MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer  Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 39. Sonnabend den 15. Februar 1840.

Rußland.

St. Petersbürg, 6. Februar. Das Journal de St. Petersbourg wiederholt heute den (gestern mitgetheilten) Bericht über die Expedition nach Chiwa, um bei dieser Gelegenheit einige Irrthümer zu berichtigen, die sich in der ersten Mittheilung eingeschlichen hatten. Es geht daraus hervor, daß nicht Trinkwasser in Form von Schnee, sondern Heu und Brennholz von Bisch-Tamak mitgenommen wurde (ein Russischer Druckfehler — Snegh statt Sseno — scheint zu diesem Irrthum in der Französischen Uebersetzung Anlaß gegeben zu haben). Ferner befindet sich die von den Chiwaern angegriffene vorgeschobene Verschanzung von Ak-Bulak nicht an der Emba (welcher Name auch Jemba ausgesprochen wird) sondern 180 Werst von diesem Flusse entfernt. — Der Soldat Wassili Dudoroff, vom Astrachanschen Carabinier-Regimente, ein Bauersohn, desertirte von seinem Regimente und erschien bei seinem Vater, dem verabschiedeten Soldaten Antip Dudoroff, der ihn jedoch noch an demselben Tage seiner Behörde ablieferte, ohne dem Sohne auch nur ein Nachtlager in seinem Hause zu gestatten. Se. Majestät der Kaiser haben dem verabschiedeten Soldaten Antip Dudoroff eine silberne Medaille mit der Inschrift: „Für Pflichttreue“ nebst ein Geschenk von 100 Silber-Rubeln verliehen und das Benehmen des Dudoroff bekannt machen lassen.

Die Times hat Briefe aus Tscherkessien bis zum 3. November, die unter Anderem Folgendes euthalten: „Die Russen haben bei Subesch und Waja zwei neue Forts von Erde aufgeführt und das Geschwader, welches im Oktober Waja verließ, hat bei Anapa 25,000 Mann gelandet, die, wie man glaubt, noch andere große Befestigungen anlegen sollen. Dies hatte die Bewohner in jenem Theile des Landes eingeschüchtert, und sie waren schon zum Frieden geneigt, als ihre Nachbaren erklärten, daß sie in diesem Falle an ihnen noch schlimmere Feinde haben würden, als die Russen. Die Nachrichten aus dem Süden lauten günstiger für die Tscherkessen, indem eine Anzahl junger Leute aus Suschi ein Fort mit Sturm nahm, die Artilleristen und die Offiziere bis auf einen niederhieb und die übrige Garnison in die Baracken trieb. Die Tscherkessen mußten indeß ihre Eroberung wieder verlassen, da sie von ihren Freunden keine Unterstützung erhielten. Die Russen haben jetzt ihre Wachsamkeit verdoppelt, um ihre Forts künftig vor dergleichen Angriffen zu schützen. Im Juni und Juli hielten die Tscherkessen einen großen Kongreß, bei welcher Gelegenheit das neue Gesetzbuch bekannt gemacht und vierzig Beamte erwählt wurden, die an den Haupt-Flüssen stationirt werden sollen, um die Uebertreter der Gesetze zu entdecken und zu bestrafen.“

Großbritannien.

London, 7. Febr. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses machte der Lord Colchester den Antrag, daß dem Hause die erforderlichen Nachweise über den jetzigen Zustand der Englischen Marine und der Küstenvertheidigung vorgelegt werden möchten, woraus man, wie er meinte, ersehen würde, daß es sehr schlecht damit stehe. Der Antragsteller bemerkte zur Unterstützung seiner Motion im Wesentlichen Folgendes: „Den fremden Mächten ist unsere Schwäche, die wir uns selbst zu sehr zu verbergen suchen, nur zu bekannt. Ich weiß zwar, daß die jetzigen 35,000 Matrosen und See-Soldaten so viel sind, wie gewöhnlich in Friedenszeiten votirt worden sind, aber das genügt nicht, denn die Zahl der für unsere Marine nöthigen Mannschaft hängt von der Natur unserer Verhältnisse zu den auswärtigen Mächten und von den Vorbereitungen ab, welche dieselben treffen. (Beifall.) Unsere Seemacht in England besteht jetzt aus drei Wachtschiffen von 120 Kanonen, die nur ein Drittel ihrer Bemannung an Offizieren, Matrosen und See-Soldaten haben, und daher nicht im Stande sind, einem Feinde, der gegen unsere Küsten vordringt, einen wirksamen Widerstand entgegenzusetzen. Wegen der langsamen Avancements dienen die Offiziere nur mit Widerwillen, und ich hoffe, der edle Graf wird sich bei dem bevorstehenden glücklichen Ereignisse ihrer annehmen. Ein Fehler ist es auch, daß wir seit dem Jahre 1831 gar kein Uebungs-Geschwader auf der See gehabt haben. Was die Verwendung der Handelsdampfböte zu Kriegs-Fahrzeugen betrifft, so hat es sich erwiesen, daß dieselben im Allgemeinen so schwach gebaut sind, — indem man bei jenen Schiffen mehr auf Verzierung, als auf Stärke sieht, — daß sie weder Kanonen von schwerem Kaliber tragen, noch das Abfeuern derselben aushalten können. Wenn unsere Marine nicht besser eingerichtet wird, so sind unsere Küsten nicht vor Angriffen gesichert, und England ist nicht im Stande, jene Oberherrschaft zur See wieder zu erlangen, die es, wie ich hoffe, stets behaupten wird.“ — Der Graf Minto, erster Lord der Admiralität, erwiderte auf diese Rede: „Es überrascht mich, daß während der Zeit, als die Marine, aus ökonomischen Rücksichten, auf ihren niedrigsten Stand reduzirt war, der edle Lord nicht ein Wort über diesen Gegenstand sagte. Er sparte sich das vielmehr auf bis zu einer Zeit, wo die Unterhaltung der Marine größere Kosten erforderte und die doppelte Anzahl Schiffe im Dienst war. England hat allerdings nicht eine Flotte von 28 Linienschiffen in der Ostsee, oder von 10 bis 12 Linienschiffen auf dem Schwarzen Meere, wie Rußland, aber es ist mir noch niemals vorgekommen, daß Jemand im Frieden, zu einer Zeit, wo an die Gefahr einer Invasion nicht zu denken ist, die Nothwendigkeit vertheidigt hätte, eine Macht zu unterhalten, um eingebildeten Angriffen begegnen zu können. Man sagt, Frankreich habe eine große Marine, aber rechtfertigt dies, da wir in Uebereinstimmung mit Frankreich handeln, die Furcht vor Gefahren von Seiten jenes Landes? Wenn man aus solchen Gründen die Marine auf einem kostspieligen Fuße halten sollte, so wäre es besser, sogleich den Krieg zu beginnen, um die Flotten der gefürchteten Länder zu zerstören. Im Mittelmeere haben wir jetzt 12 Linienschiffe, zu Hause befinden sich vier, und zwei sind auf dem Wege von dem Mittelmeere hierher, und ich sehe keinen Grund, der es wünschenswerth machte, die Zahl derselben zu Hause zu vermehren. Was die Evolutions-Geschwader betrifft, so haben wir allerdings seit einigen Jahren keine ausgesandt, aber wir hatten ein oder zwei Linienschiffe im Tajo und eine große Flotte im Mittelmeer, die durch beständige Uebungen im Dienste sehr genützt haben, und vor Allem ist die Zahl der Dampfschiffe sehr vermehrt worden. — Nachdem hierauf noch der Graf v. Hardwicke im Sinne des Antragstellers gesprochen und Lord Melbourne die Regierung nochmals vertheidigt hatte, nahm zuletzt der Herzog von Wellington das Wort und bemerkte in Bezug auf die Ereignisse in China: „Das Ministerium muß schon sehr lange von den Vorfällen in Canton unterrichtet gewesen sein, ohne daß dasselbe Vorbereitungen getroffen hätte, obgleich der in Ostindien kommandirende Admiral den Befehl zur Blokade erhalten und das Ministerium sich auf einen Krieg eingelassen hat. Die Opiumfrage muß dem edlen Lord (Minto) seit Monaten bekannt sein, und dennoch hat man sich nicht an den Admiral Maitland gewendet. Ich bin überzeugt, daß der Admiral nicht hätte im Persischen Meerbusen sein müssen. Der edle Lord hätte eine Flotte für den Krieg in Asien ausrüsten müssen, um den Frieden daselbst zu erhalten und andere Häfen in Indien zu beschützen. Aber der edle Lord hat nicht die Mittel dazu in den Händen, er hat dieselben nicht vom Parlamente verlangt, und daher muß dies große und mächtige Reich in dem Flusse von Canton solche Herabwürdigung erleiden. So geht es, wenn große Nationen, deren Interessen sie zum Verkehr mit allen Gegenden der Erde nöthigen, sich in keine Kriege einlassen. — Der Lord Colchester gab zuletzt darin den Ministern nach, daß er einen Theil seines Antrages zurücknahm, worauf die Vorlegung der übrigen Papiere bewilligt wurde. — Im Unterhause schlug gestern Sir J. Hobhouse ein Dank-Votum für die Indus-Armee wegen der so geschickt und glücklich ausgeführten Expedition nach Kabul vor, wie es vom Oberhause schon genehmigt worden ist. Der Präsident der Ostindischen Kontrolle gab bei dieser Gelegenheit einen Ueberblick über jene Expedition, deren Verlauf aus den früheren Berichten darüber bekannt ist. Bemerkt kann noch werden, daß die Bengalische Armee einen Marsch von 1350 Englischen Meilen gemacht hat, und daß der Zweck der Expedition innerhalb eines Jahres seit der Entwerfung des Planes zu derselben erreicht wurde. Sir R. Peel sagte, er könne die Motion von Herzen unterstützen, denn ihr Erfolg sei in der That höchst glänzend und werde gewiß von den heilsamsten Folgen für die Interessen Englands sein; was indeß die Politik der ganzen Maßregel anbetreffe, so werde der Minister ihn wohl entschuldigen, wenn er darüber nicht eine Meinung ausspreche, bis dem Hause die Bill über die Ausgaben vorliege, welche durch jene Expedition verursacht worden. Uebrigens meinte Sir R. Peel doch, es schiene ihm nicht recht angemessen, daß Lord Auckland, der General-Gouverneur von Indien, in dies eigentlich nur der militairischen Ausführung des Planes geltende Dank-Votum eingeschlossen werde; denn konsequenter Weise hätte man sonst auch den Minister, unter dessen Autorität Lord Auckland gehandelt, mit in das Votum einschließen müssen, womit er indeß dem General-Gouverneur keinesweges das Verdienst eines persönlich ausgezeichneten Benehmens absprechen wolle. Nachdem noch einige andere Mitglieder des Hauses die treffliche Ausführung des Unternehmens belobt hatten, wurde der Antrag Sir John Hobhouse's unter allgemeinem Beifall angenommen.

Der Prinz Albrecht traf in Begleitung seines Vaters, seines ältesten Bruders und des Lord Torrington und Obersten Grey am Mittwoch von Brüssel um 11 Uhr in Ostende und an demselben Abend in Calais ein. Er schiffte sich mit seinen Begleitern gestern am Bord des Königlichen Britischen Paket-Dampfbootes „Ariel“ ein, das von den Commandeurs John Hamilton und Luke Smithett kommandirt und von dem Königlichen Dampfboote „Firebrand“, befehligt von Lord Clarence Paget begleitet wurde. Gestern Nachmittag um 4½ Uhr trafen die Hohen Reisenden in Dover ein. Die Hafendämme waren mit Menschen angefüllt, und als der „Ariel“ in den Hafen einlief, wurde er mit dem enthusiastischen Ruf: „Gott segne die Königin!“ „Es lebe der Prinz!“ empfangen. Bei der Landung wurden die Reisenden mit Kanonendonner von den westlichen Höhen begrüßt. Sie begaben sich in offenen Wagen, von einer Ehrenwache des 90sten Regiments begleitet, nach dem York-Hotel, wo der Mayor von Dover und eine große Anzahl der dortigen Einwohner sie empfingen. Der Prinz, der seekrank gewesen war, hat deshalb den Empfang der Adresse bis auf heute um 10 Uhr verschoben, wo ihm der Mayor, die Magistratspersonen und der Stadtrath dieselbe überreichen werden. Später werden ihm die Offiziere der Garnison vorgestellt werden. Dem Vernehmen nach, wollte der Prinz heute Nachmittag Dover verlassen und, da ihm in Canterbury eine Adresse überreicht werden soll, die Nacht in Rochester zubringen. Er wird daher wahrscheinlich erst morgen in London eintreffen.

Heute ist das Programm über die Trauung der Königin erschienen; es giebt die Ordnung an, in welcher die beiden Züge, der des Bräutigams und der der Königin, sich nach der Kapelle begeben. Beide Züge werden mit Pauken und Trompeten eröffnet; dann kommen bei dem ersteren der Cermonienmeister, die Hof-

Kavaliere des Prinzen und die beiden obersten Kammerherren der Königin, denen der Bräutigam folgt, geleitet von seinem Vater und seinem Bruder, an die sich ihr Gefolge anschließt. Der Prinz wird zu dem für ihn bestimmten Sitz auf der linken Seite des Altars geführt, und hinter ihm nehmen der regierende Herzog und der Erbprinz von Sachsen-Koburg Platz. Im Zuge der Königin geht der größere Theil des männlichen Personals ihres Hofstaats voran, dann kommen die Mitglieder der Königlichen Familie in folgender Ordnung: die Prinzessin Sophie Mathilde von Gloucester, die Prinzessin Marie, die Prinzessin Auguste, der Prinz Georg und die Herzogin von Cambridge, die Herzogin von Kent, die Herzogin von Gloucester, der Herzog von Cambridge und der Herzog von Sussex:, darauf einige andere Hofbeamte und Lord Melbourne; nach diesem unmittelbar kommt die Königin, von allen ihren Hofdamen begleitet; sechs Yeomen der Garde schließen diesen Zug. Die Königin nimmt zur rechten Seite des Altars Platz, und nach vollzogener Trauung begeben beide Züge sich in derselben Ordnung, wie sie gekommen, außer, daß der Prinz Albrecht nun die Königin führt, wieder in den Palast zurück.

Nach der Antwort, welche die Königin auf die vom Bischof von Exeter im Oberhause vorgeschlagene Adresse ertheilt hat, in welcher Ihre Majestät gebeten wird, die angemessenen Schritte zu thun, um die Verbreitung gotteslästerlicher und unsittlicher Lehren durch Schrift und Wort, besonders mit Hinsicht auf die Socialisten, zu verhindern, ist eine baldige amtliche Untersuchung des von Robert Owen begründeten Social-Systems zu erwarten, Der Angeklagte selbst spricht in dem schon erwähnten Manifest, einer Art von Apologie seiner Lehren und seines ganges Lebens, die er unterm 2ten d. zu seiner Rechtfertigung in den öffentlichen Blättern publizirt hat, die dringende Forderung aus, daß man ihn vor die Schranken beider Parlamentshäuser stellen möge, damit er sich gegen die falschen Beschuldigen vertheidigen könne, die wider ihn erhoben worden. In der von dem obgenannten Bischofe dem Oberhause vorgelegten Petition wird behauptet, es sei Zweck des Socialisten-Vereins, allen alten Institutionen des Landes und der Welt überhaupt ein Ende zu machen und ein neues Moral-System, mit Ausschluß aller Religion, an deren Stelle zu setzen; es werde von den Socialisten nur eine vage Kraft anerkannt, die alle Dinge auf Erden regiere; aber von einer Unsterblichkeit sei bei ihnen keine Rede; Privat-Eigenthum und Ehe wollten sie auch aus der neu zu regenerirenden Gesellschaft ausschließen; die Ehe, so sagten sie, sei eine satanische Institution, eine fluchwürdige, von den Priestern schlau ersonnene Fabel und, nächst der Religion und dem Privat-Eigenthum, die Hauptquelle aller Demoralisation, aller Verbrechen und alles Elendes: der Natur allein müsse beim Menschen, wie bei den Thieren, der Umgang zwischen beiden Geschlechtern überlassen bleiben; ihre Grundlehre sei die Unverantwortlichkeit des Menschen; sie behaupteten, daß dem Menschen seine Gefühle und Leidenschaften nur für sich selbst gegeben seien, und daß seine Thaten zum Theil von seiner physischen Organisation, zum Theil von äußeren Umständen abhingen, weshalb er denn auch Niemanden verantwortlich sein und weder gelobt, noch getadelt, weder belohnt noch bestraft werden könne. In einer Kontrovers-Schrift, die von den Socialisten selbst publizirt worden, sage Herr Owen: „Ich will beweisen, daß die Gesellschaft nur oberflächliche und vorübergehende Vortheile davon haben kann, wenn sie den Menschen für ein verantwortliches Wesen ansieht, und daß dagegen unendliche Nachtheile daraus entspringen, wenn man ihn in dem Glauben auferzieht, daß er für den Charakter verantwortlich sei, welchen Gott u. die Gesellschaft allein für ihn gebildet haben. Es ist dies nur ein Streit zwischen denen, welches ihr persönliches Interesse und Wohlbehagen dadurch zu förderu glauben, wenn der Mensch in Unwissenheit erhalten und, wie bisher, durch Gewalt und Täuschung regiert werde, und denen, die überzeugt sind, daß er zu seinem Wohl hinfort nur durch Wahrheit und Gerechtigkeit geleitet werden müsse. An einer anderen Stelle der Werke des Herrn Owen heiße es, die Wahrheiten der Offenbarung seien nichts als diabolischer Trug, es gebe weder Gott noch Teufel, Himmel noch Hölle, diese Erde allein sei der Himmel des Menschen, und mit dem Tode kehre jedes Theilchen unseres Wesens in die Elemente des Alls zurück, um neuen Stoff zu neuen Mischungen zu geben. Ein Sohn des Herrn Owen habe erklärt, er halte die Genüsse der Welt für die besten; andere Freuden kenne er nicht und glaube auch nicht daran, und der Mensch verwende seine Zeit besser, wenn er genieße, was die Gegenwart ihm biete, als wenn er sich in Träumereien über die Zukunft verliere. „Welchen Werth oder welche Bedeutung", habe er hinzugefügt, „kann eine so geringfügige Person, wie ich, für ein höchstes Wesen haben?" Ein anderer Sozialist habe neulich in einer Vorlesung sich folgendermaßen geäußert: „Wie kann man Gott einen gerechten Gott nennen? Wir nennen ihn einen ungerechten, einen grausamen Gott und wollen ihm nicht dienen. Weder ich, noch die Sozialisten überhaupt erkennen jenes unbegreifliche Wesen an, welches man den Herrn der Heerschaaren nennt." Andere Aeußerungen der Sozialisten seien voller Obscönitäten, und das noch dazu bei heiligen Gegenständen. Diese Leute suchten ihre Zuhörer durch die abscheulichste Sophistik zu fangen und wählten sich Themata, durch die sie am meisten die Leidenschaften der Menge aufregen könnten, und sie trieben ihr Wesen besonders in den Gegenden, wo, zur Schmach der jetzigen und früheren Regierungen und der ganzen Nation, dem Volke keine Gelegenheit geboten sei, das Wort Gottes erklären zu hören. Die Wirkungen jenes sozialistischen Treibens seien schaudererregend; von Leuten, die diesen gräulichen Versammlungen beigewohnt, seien schon die furchtbarsten Mordthaten verübt worden. Die Socialisten-Gesellschaft nenne sich „Universal-Gemeinde der Vernunft-Religion"; sie besitze ein Zeitungsblatt, „die neue moralische Welt" betitelt, von dem sie wöchentlich 2000 Exemplare absetze, unzählige Traktätchen würden von ihr verbreitet, und man könne annehmen, daß sie schon auf ein Publikum von 350,000 Seelen einwirke. Zu all diesen Angaben fügte der Bischof von Exeter noch manche andere hinzu. Besonders hob er hervor, daß die christliche Religion von den Socialisten auf's ärgste verspottet werde, wie zum Beispiel neulich Einer in seiner Vorlesung gesagt habe, in dem sogenannten Himmel sollten die Geschöpfe den ganzen Tag über auf dem Antlitz liegen und anbeten, oder Hymnen singen, tanzen und Trompeten blasen. Der Bischof hielt es nun für die erste und heiligste Pflicht der Regierung, die Ehrfurcht vor der Religion aufrecht zu erhalten, da auf ihr das ganze Staatsgebäude ruhe. Er machte die Minister darauf aufmerksam, daß die Unterdrückung gotteslästerlicher Schriften noch viel dringender sei, als die fiskalische Verfolgung aufrührerischer Publicationen, da durch jene die Grundlagen der menschlichen Gesellschaft untergraben würden. Von dem Charakter des Blattes „die neue moralische Welt" hätten sie längst unterrichtet sein müssen, da täglich die Stempel dafür ausgefertigt würden, und das Gesetz hätte ihnen hinreichende Vollmacht gegeben, das Forterscheinen eines so schädlichen Blattes zu hindern. In der letzten Zeit sei dasselbe zwar etwas zurückhaltender in seinen Blasphemieen gewesen, dies rühre aber nur daher, weil die Aufmerksamkeit des Parlaments auf die Socialisten gerichtet worden, so daß diese sich eine Zeit lang nicht so starkes Aergerniß geben wollten, wie sie denn auch kürzlich beschlossen hätten, einstweilen ihre Vorlesungen an den Sonntagen einzustellen. Endlich wies der Bischof noch auf die gefährlichen Folgen hin, die der Socialismus in politischer Hinsicht schon gehabt, indem derselbe die Heiligkeit des Eides vernichte, das Gewissen der Geschworenen durch seine Lehre von der Unzurechnungs-Fähigkeit des Menschen demoralisire und offenbar zum Theil den Chartismus mit hervorgerufen habe, da der Uebergang von der Gotteslästerung zu der Empörung ein sehr natürlicher sei. Wenn die Minister der Meinung wären, Religion und Moral müßten den Kampf mit einer zügellosen, frechen Presse aus eigener Kraft bestehen und eben dadurch ihre ewige Macht aufs siegreichste bewähren, so heiße dies, ein verwegenes Spiel mit den heiligsten Gütern des Menschen treiben. Der Erzbischof von Canterbury hob hervor, daß der Socialismus jetzt keinesweges noch als eine so wenig beachtenswerthe Absurdität erscheinen dürfe, als vor wenigen Jahren, wo man allerdings auch Owen blos für einen lächerlichen Schwärmer gehalten, dessen Lehren niemals Anhänger finden könnten. Aber seitdem habe sich die Sache sehr geändert; Owen stehe jetzt an der Spitze eines Vereins, der Güter in Hampshire und in anderen Gegenden angekauft habe, dem Geld genug zu Gebote stehe, um Bauten zu unternehmen, Missionaire zu besolden und die Pestilenz seiner fürchterlichen Grundsätze durch das ganze Land zu verbreiten. Wie sehr dieses Uebel schon um sich gegriffen habe, beweise eine dem Oberhause vorgelegte, von 8000 Individuen unterzeichnete Petition aus Birmingham zu Gunsten des Owenschen Systems. Die Besorgniß, daß durch öffentliche Enthüllung und Untersuchungen desselben ihm nur werde Vorschub geleistet werden, theilte der Erzbischof nicht; im Gegentheil glaubte er, daß die Entlarvung des Lasters nur davon zurückschrecken könne, und er wies auf die guten Wirkungen hin, welche früher eine Gesellschaft hervorgebracht habe, die es sich zum Ziel gesetzt, alle Verbreiter obscöner Schriften und Bilder vor den Augen des Publikums moralisch zu brandmarken. Als die Hauptlehren des Social-Systems bezeichnete dieser Prälat: Gemeinschaft des Eigenthums und der Weiber, Fatalismus und Aufhebung aller moralischen Pflichten, aller Belohnungen und Strafen. Der Herzog von Wellington erklärte, daß er bis ganz vor kurzem gar nichts von den Lehren der Socialisten gewußt habe. Also muß die Empfehlung an die Präsidenten von Mexiko und den Vereinigten Staaten, deren sich Robert Owen in seinem Manifest von Seiten des Wellingtonschen Ministeriums rühmt, dem Sekten-Haupte gegeben worden sein, ohne daß man sich näher um seine Grundsätze gekümmert, denn die „Morning Chronicle" versichert, Owen habe schon vor seiner damaligen Reise nach Mexiko in der Freimaurer-Tavern zu London förmlich gegen das Christenthum gepredigt und die Geistlichkeit dadurch in Allarm gesetzt. Vermuthlich beachtete man aber in jener Zeit die philosophischen Theorieen des Socialismus nicht so sehr, da sie noch mehr gegen die praktische, industrielle Seite des Owenschen Systems zurücktraten, welche letztere selbst die Aufmerksamkeit mehrerer fremder Regierungen erregte und dieselben veranlaßte, nähere Erkundigungen darüber einzuziehen und die Ausführbarkeit derselben einer ernstlichen Prüfung zu unterwerfen.

Frankreich.

Paris, 7. Febr. Die gestrigen und heutigen Verhandlungen in der Deputirten-Kammer waren nicht von großem Interesse. Hrn. Gauguier's Antrag ist jetzt zum neunten Male an der Tagesordnung, und gewiß erscheint er, wenn er jetzt verworfen wird, mit nächstem Jahre wieder in den Diskussionen der Kammer. Graf Jaubert hatte gestern wieder Gelegenheit, seine Witzesfülle an den Tag zu legen; dieser Abgeordnete findet nämlich die Staatsbeamten, welche Sitz und Stimme in der Deputirten-Kammer haben, noch viel zu unabhängig. Der Minister des öffentlichen Unterrichts, Hr. Villemain, nahm dagegen die Unabhängigkeit der Beamten in Schutz, bekämpfte aber grade aus diesem Grunde den Vorschlag des Hrn. Gauguier. Von den 166 Staatsdienern in der Deputirten-Kammer gehören 31 der Opposition an; 78 verdanken ihre Staatsämter ihrer Eigenschaft als Deputirte. — Das Beispiel des Hrn. Gauguier lehrt neuerdings, daß fester Wille und eiserne Beharrlichkeit einem vorgesteckten Ziele immer näher und näher führen. Der gegen die Beamten in der Kammer gerichtete Vorschlag ward in den ersten Jahren mit Unwillen zurückgewiesen und erhielt nicht einmal die Ehre der prise en considération. Nach und nach gewöhnte man sich an den Gedanken; er fand Unterstützung in der Presse, und im vorigen Jahre gab er schon zu einer lebhaften Erlörterung in den Büreaus Anlaß. Die Kommission verwarf zwar den Vorschlag, erklärte aber, daß sich vielleicht statt der Ausschließung der Beamten auf die Einziehung ihres Gehaltes während der Dauer der Session ein Gesetz-Entwurf gründen lasse. Dieses entschlüpften Wortes bemächtigte sich Hr. Gauguier und modifizirte seinen Vorschlag darnach. Er verlangt jetzt nicht mehr direkt die Ausschließung der Beamten, sondern nur die Nichtauszahlung ihres Gehaltes, wohl einsehend, daß durch diese Maßregel der größte Theil der Beamten von der Bewerbung um die Deputation zurückgehalten würde. Wenn nun auch in diesem Jahre die Kommission die Verwerfung des Vorschlags beantragt hat, und mit großer Gewißheit anzunehmen ist, daß die Kammer dieser Ansicht beitreten wird, so ist doch die Frage Gegenstand einer ernsten Debatte geworden, und es haben sich viele Stimmen erhoben, die eine Modifikation des jetzigen Zustandes der Dinge für nothwendig halten. Die nächste Session dürfte diesen Gegenstand, der mit der Wahl-Reform in der engsten Verbindung steht, noch mehr zur Reife bringen.

Der Herzog von Broglie ist gestern in Paris eingetroffen und hatte, gleich nach seiner Ankunft, eine lange Konferenz mit Herrn Guizot. — Das „Capitole" meldet, daß Herr v. Bourqueney, erster Sekretär bei der Französischen Gesandtschaft in London, der Ueberbringer eines Schreibens des Königs der Franzosen an die Königin Victoria sei, welches die Glückwünsche zur Vermählung und die Anzeige enthalte, daß der künftige Gemahl der Königin zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt worden sei. Die Insignien des Ordens wird Hr. Guizot überbringen. — General Sebastiani bleibt bis zur Vermählung der Königin in London. Der König hat dies ausdrücklich gewünscht. — Die „Presse" bediente sich vor einigen Tagen bei Ankündigung des neuen Journals „la Democratie" einiger Ausdrücke, die für beleidigend gehalten wurden, und Hr. Thoré, der Hauptredacteur des neuen Journals, fand sich deshalb mit zwei Zeugen bei Hrn. Emil v. Girardin ein, um im Namen der Republikaner Genugthuung zu verlangen. „Hr. v. Girardin", sagt die Presse, „hat seine Freunde zu Rathe gezogen, und diese haben dahin entschieden, daß sich in dem Artikel nichts befände, was die billigen Grenzen der freien Erörterung überträte, und daß daher kein Grund vorhanden sei, das von Hrn. Thoré vorgeschlagene Duell anzunehmen."

Spanien.

Madrid, 31. Januar. Selbst das „Eco del Comercio" giebt nun zu, daß es geschlagen sei; es rächt sich durch den ausgesprochenen Tadel gegen die repräsentative Verfassung. — Die Königin Isabella II. ist von ihrer nicht unbedeutenden Unpäßlichkeit (den Masern) wieder hergestellt, allein ihre Gesundheit ist nicht so fest, als die der Infantin, ihrer Schwester, deren Gemüthsart auch heiterer Art ist. — Der bekannte Financier Ouvrard lebt ganz zurückgezogen, er macht fast keine Besuche. — Die um Madrid gelagerten Truppen werden nicht eher in ihre alten Standquartiere zurückkehren, als bis nach der Eröffnung der Sitzung und der Vollmachtsprüfungen. — Die „Hof-Zeitung" enthält heute die Ernennung des Generals van Halen zum General-Capitain von Catalonien.

(Die früher gemeldete Ernennung des Herzogs von Victoria zu diesem Posten war somit ungegründet.)

Belgien.

Gent, 5. Febr. Prinz Albrecht ist in Begleitung seines Vaters und seines Bruders auf der Eisenbahn von Brüssel hier eingetroffen. Einundzwanzig Kanonenschüsse, militairische Ehrenwachen, Begrüßungsreden der Beamten, Alles war vereinigt, um dem künftigen Gemahle der Königin von England die Ehren eines Prinzen von Geblüt zu erweisen. Der Bischof bat um seine Verwendung, daß man die irländischen Katholiken nicht ferner bedränge. Nach einem Aufenthalte von einigen Minuten fuhr der Zug nach Ostende ab. Hier trafen die Reisenden um 12 Uhr ein und fuhren dann um 2 Uhr nach Calais ab, von wo der Prinz sich nach England einschiffen wird. Bei Termonde gerieth ein Wagen des Zuges durch die Reibung in Brand, doch wurde das Feuer bald gelöscht.

Osmanisches Reich.

Alexandrien, 16. Jan. Vor einigen Tagen versammelte Mehmed Ali die Ober-Offiziere und Kommandanten der Schiffe, und sagte ihnen unter Andern Folgendes: „Wir sind alle Muselmänner uud müssen daher unter allen Umständen zusammen halten. Eine christliche Macht (England) gedenkt uns mit Krieg zu überziehen, wir brauchen aber diese Macht nicht zu fürchten, da sie uns nur zur See gefährlich werden kann. Sollte von dieser oder einer andern Macht eine Landung versucht werden, dann hoffe ich zu Gott, daß sich alle Muselmänner zum gemeinsamen kräftigen Widerstand gegen die Christen vereinen werden.“ Ein allgemeines donnerndes Ja war die Antwort. Diese Anrede hat, wie man sich vorstellen kann, eine große Sensation unter den hiesigen Europäern gemacht, und schon sprengte man aus, der Englische Konsul habe das Englische Wappen von seinem Hause abgenommen. Wenn auch die Dinge noch nicht bis auf diesen Punkt gekommen sind, so wird es doch sehr wahrscheinlich, daß wir in etwa zwei Monaten den wichtigsten Ereignissen entgegen gehen werden. Die Truppen-Uebungen werden auf das eifrigste betrieben, die Arabischen und Türkischen Soldaten exerziren jetzt zusammen, und es wird in Kürze dahin kommen, daß sie gänzlich mit einander vermischt werden. — Aus Syrien ist ein Theil der bei Nisib gefangenen Türken angekommen; sie sind nach Kahira geschickt worden. Man erwartet einige Aegyptische Regimenter, um längs der Aegyptischen Küste vertheilt zu werden; die Küstenstädte Syriens, wo eine Ladung auszuführen wäre, erhalten eine Menge Kanonen, namentlich hören die Arbeiten in St. Jean d'Acre nicht auf.

(A. A. Z.)

Lokales und Provinzielles

Bücherschau.

Lesebuch für die obere Klasse der katholischen Elementarschulen in dem Herzogthume Schlesien und der Grafschaft Glaz. Auf Veranlassung einer Hochlöblichen Königlichen Preuß. kathol. Schul-Direktion für Schlesien und die Grafschaft Glaz. Ganz umgearbeitete und vermehrte, vierzigste Auflage. Breslau, gedruckt und im Verlage von Graß, Barth und Komp. 1840. S. 486. 8.

Es ist anerkannt, daß es zu den schwierigsten schriftstellerischen Unternehmungen gehört, zweckmäßige Jugendschriften anzufertigen. Es sind dazu nicht allein vielseitige, umfassende und gründliche Kenntnisse nöthig, nicht allein ein reicher Schatz von Erfahrungen, sondern auch ganz vorzüglich die seltene Gabe, alles in einer leicht faßlichen Form darzustellen, und endlich jener einfache, herzliche, dem kindlichen Gemüthe entsprechende Sinn, den man sich erst durch eine langjährige Beschäftigung mit den Kleinen erwirbt, und der sich auf innige Liebe zu denselben gründet. Daß das vorliegende Schulbuch aus einer glücklichen Vereinigung aller genannten Prämissen hervorgegangen sei, beweist schon der Umstand, daß es die vierzigste Auflage erlebte, allein auch eine gründliche Prüfung wird dasselbe Resultat gewähren. — Da in dieser Auflage mehrere Fächer theils verbessert, theils ganz umgestaltet worden sind, theils vieles Neue hinzugekommen ist, so halten wir es für nöthig, eine kurze Uebersicht des Inhaltes hiermit zu geben.

Der I. Abschnitt (Erzählungen, Gespräche Gedichte, Parabeln und Lieder) ist fast ganz umgearbeitet und mit den besten Erzeugnissen bereichert worden, welche dieses Gebiet der neuesten Literatur darbietet. Er enthält nicht allein ein abschreckendes Gemälde aller Fehler, in welche die Jugend so leicht verfällt, sondern auch besonders eine herrliche, das Herz für das Gute gewinnende Schilderung der löblichen Eigenschaften, welche das kindliche Gemüth so wie das des Erwachsenen zieren. Vor allem aber muß die überall hervorleuchtende Tendenz als höchst zweckmäßig anerkannt werden, nämlich die Tendenz: religiöse Gefühle zu erwecken, und besonders die Liebe zu Gott in die Brust des Kindes zu pflanzen, weil diese der Fels ist, welcher allen Stürmen des späteren, versuchungsreichen Lebens unerschütterlich widersteht. — Recht passend reiht sich hieran der II. Abschnitt „von dem Weltgebäude,“ weil wohl nichts die Ehrfurcht und Liebe zu dem allmächtigen und gütigen Schöpfer mehr erwecken kann, als eine Betrachtung der Wunder des Universums. Es wird in demselben eine gedrängte und dennoch vollkommen verständliche Uebersicht des Wissenswürdigsten aus dem Gebiete der Astronomie gegeben, und dabei stets auf die Fassungskraft der jugendlichen Leser oder Zuhörer, so wie auf den noch beschränkten Kreis ihrer Kenntnisse die nöthige Rücksicht genommen. Er enthält einen Ueberblick über unser Sonnensystem: die Sonne, die sie umkreisenden Planeten, Monde und Kometen, so wie einige Andeutungen in Betreff der unzähligen übrigen Sonnensysteme. — III. Von der Naturlehre. Da die Wissenschaft, welche in diesem Abschnitte verhandelt wird, sich fast durchgängig auf Erfahrungen gründet und die Seele des praktischen Lebens bildet, so liegt es in der Natur der Sache, daß ein bloßes Lesen die aufgestellten Lehrsätze noch nicht verständlich machen dürfte; diese ganze Disciplin erfordert einen Lehrer, welcher zugleich durch Experimente das Gesagte veranschaulicht. Ebenso finden wir es billig, daß ihr der größte Raum in dem Buche gewidmet worden ist, da sie die alltäglichen Erscheinungen im Leben erklärt, und durch ihre Anwendung die gewöhnlichsten Beschäftigungen unendlich erleichtert werden können. — IV. Naturbeschreibung. Recht zweckmäßig beschäftigt sich dieser Abschnitt mit der Beschreibung hauptsächlich nur derjenigen unorganischen und organischen Körper, welche in dem täglichen Gesichtskreise der kleinen Leser liegen, oder doch möglicherweise in denselben kommen könnten. Vorzüglich bezweckt er, sie auf die höchst schädlichen Gegenstände aufmerksam zu machen, durch deren Gebrauch so viele Menschen die theuersten Güter, Gesundheit und Leben, verloren haben. — V. Die Lehre vom Menschen. Keine gelehrte Anatomie noch tief-philosophische Psychologie, sondern eine recht faßliche Beschreibung des Körpers und der Fähigkeiten des menschlichen Geistes zu dem Endzweck, einen starken und gesunden Körper zu erziehen, vor Krankheiten sich zu wahren, und die Seele gleichmäßig auszubilden. Höchst lobenswerth und passend ist hierzu der kleine ethische Anhang: „Der Mensch nach der häuslichen Erziehung“ und „die Erziehung des Menschen zum Beruf.“ — VI. Einiges aus der Raumlehre. Vielleicht der am wenigsten integrirende Theil eines derartigen Lesebuchs; nicht als ob diese Disciplin für den Kreis solcher Schüler ohne Nutzen wäre, wir glauben das Gegentheil, sondern weil diese Wissenschaft ihres kettenartigen, streng systematischen Zusammenhanges wegen, einen eigenen, vollständigen Kursus verlangt, wenn sie soll verstanden werden und von Nutzen sein. Doch ist der Aufgabe, diejenigen Theile dieser Wissenschaft, welche unmittelbar in das praktische Leben eingreifen, zu erklären, nach Kräften genügt worden. — VII. Hauptbegebenheiten aus der Weltgeschichte. Ein trefflich ausgearbeiteter Abschnitt. Wir finden hier auf 30 Seiten das Merkwürdigste aus dem ungeheuren Gebiete der Weltgeschichte in einer Kürze, Klarheit und guten Auswahl zusammengedrängt, welche gewiß dem Bearbeiter eben so viel Mühe gemacht haben müssen, als sie von seiner Bemächtigung des Stoffes zeugen. Am Schlusse ist eine kleine Zeittafel der Hauptbegebenheiten. — VIII. Erdbeschreibung. Ein nicht minder sorgfältig bearbeiteter Abschnitt. Vorzüglich ist die Anordnung zu loben, daß die allgemeinen geographischen Erklärungen und dann die Beschreibung unseres Vaterlandes und namentlich von Schlesien möglichst ausführlich behandelt worden sind. — IX. Der Anhang, die unentbehrlichsten bürgerlichen Geschäftsaufsätze enthaltend, ist nicht allein für den Schüler-Kreis eine zweckmäßige, sondern gewiß auch für manchen Erwachsenen eine recht wünschenswerthe Beigabe. Wir finden in ihm Formulare von: Quittungen, Rechnungen, Zeugnissen, Bekanntmachungen, Empfangs- und Depositenscheine, Reversen, Anweisungen, Schuldscheinen, Bürgschaften, Vollmachten, Frachtbriefen, Schenkungsbriefen, Verträgen und Protokollen. Das Ganze schließen Proben von deutscher, lateinischer, Kurrent-, Antiqua- und gothischer Schrift.

Nach dieser kurzen Andeutung des Inhaltes ist es unnöthig, etwas über die Trefflichkeit dieses Schulbuches hinzuzufügen, es trägt seinen Ruhm in sich selbst. Die Ausstattung, großer Druck und gutes Papier, gereicht der Verlagshandlung zur Ehre und steht fast in keinem Verhältnisse zu dem ungemein billigen Preise, der nur 10 Sgr. beträgt.

P

Theater.

Die hiesigen Theaterfreunde haben im Grunde Augustin Eugen Scribe, den fruchtbarsten, gewandtesten und witzigsten Bühnenschriftsteller nnserer Zeit, von den Brettern herab mehr als Operntextdichter und Vaudevillisten, denn als selbstständigen Dramatiker kennen lernen. Welchen Ruhm sich aber Scribe auch im höhern Lustspiel erworben, ist keinem Freunde der Literatur fremd. Wie er hierin sein sehr bedeutendes Talent zuerst durch das allein von ihm gedichtete, auf dem Théatre français lange mit steigendem Beifall aufgeführte Stück **Le mariage d'argent** bewährte, so trug auch vorzugsweise sein Lustspiel **Bertrand et Raton**, welches in den letzten Monaten des Jahres 1833 mehr als zwanzig Male auf jenem Normal-Theater für Frankreich gegeben wurde, dazu bei, seinen Ruf als Dramatiker zu erhöhen und für immer zu befestigen. Es gehört zu den wenigen Erzeugnissen Scribe's, die nach einer sorgfältigen Ueberarbeitung und nach Hinwegräumung der sprachlichen und stylistischen Nachläßigkeiten auf den Rang und Namen eines Kunstwerks Anspruch machen dürften. Genügt dem Verfasser gewöhnlich eine witzige Anekdote, ein neuer Roman, eine zufällig vernommene Volkssage, um unter seiner Feder in einigen Stunden zu einem vielleicht hundertmal mit Beifall begrüßten Vaudeville zu werden, so haben hier ebenfalls Tages-Begebenheiten ohne alle Frage das erste Material gespendet, aber der Dramatiker ist mit eben so großer Gewandtheit, als sichtbarer Liebe an dessen sorgfältige Bearbeitung gegangen. Das in Rede stehende Lustspiel ist seiner Zeit von den französ. Journalen als eine eben so durchsichtig wie fein verhüllte Persiflage der Julirevolution bitter angefochten und heftig getadelt worden, aber selbst seine geistreichsten Feinde haben es seiner mannigfachen bleibenden Vorzüge nicht allein nicht berauben können, sondern dieselben sogar wider Willen anerkennen müssen. Es scheint dies bemerkenswerth, da wir das Lustspiel unter dem Namen: Der Minister und der Seidenhändler, oder die Kunst, Verschwörungen zu leiten, morgen auf der hiesigen Bühne sehen sollen und Manche vielleicht ihre Sympathie mit Göthes: „Ein politisch Lied ein häßlich Lied“ nach den gegebenen Andeutungen auch auf ein dramatisches Erzeugniß von gleicher Färbung auszudehnen sich versucht fühlen möchten. Diese können wir damit trösten, daß einmal die betreffenden Beziehungen durchaus nicht zu speciell gehalten, andererseits die deutschen Bearbeiter angelegentlich beflissen gewesen sind, alle derartige Anspielungen auszuscheiden, sofern sie nicht nothwendig zur Charakteristik der handelnden Personen gehörten. Hat dergestalt auch manche geistreiche, besonders dem Franzosen werthe Bemerkung verschwinden, mancher Witzfunken erlöschen müssen, so ist dennoch ein sehr anziehendes, und an Lachstoff reiches Lustspiel zurückgeblieben. — Da die Hauptrollen auf unserer Bühne Hrn. Schöpe (Minister), Hrn. Schramm (Seidenhändler) und Hrn. Edmüller (Ladenbursche) anvertraut sind, so steht eine beifällige Aufnahme wohl auch hier zu erwarten, zumal wenn die erstgenannten Herren, woran nicht zu zweifeln, es verstehen, ohne die Discretion zu verletzen, in die unläugbaren Intentionen des französischen Dramatikers einzugehen. Ist auch alles Historische sicher nur fingirt, ja sind die geschichtlichen Namen ganz offenbar gemißbraucht, wie es mit der Wahrscheinlichkeit in dem ganzen französischen Stücke überhaupt nicht zu streng genommen worden — das gebildete Publikum wenigstens wird es nichtohne Interesse hinnehmen können, sich in der Darstellung zweier Hauptcharaktere, obwohl dieselben höchst willkührlich verwendet und verzeichnet sind, an Namen von so europäischer Bedeutung, wie Talleyrand und Lafitte erinnert zu sehen.

x x.

Breslauer Sparkasse.

Der hiesige Magistrat veröffentlicht den dritten Jahres-Bericht über die Wirksamkeit der hiesigen Spaar-Kasse, aus welchem wir unsern Lesern Folgendes mittheilen.

Das Interessenten-Kapital betrug am letzten Dezember 1839 beisammen 459,206 Rtlr. 13 Sgr. 2 Pf. und hat sich sonach gegen das Jahr 1838 um 29868 Rtlr. 8 Sgr. 11 Pf. vermehrt.

Die Baar-Einzahlungen haben im Jahre 1839 überhaupt 100571 Rtlr. 28 Sgr. 11 Pf., folglich 8351 Rtlr. 15 Sgr. 5 Pf. mehr als im Jahre 1838 betragen.

An eingelegten Kapitalien wurden im Jahre 1839 zurückgezahlt 74102 Rtlr. 11 Sgr. 3 Pf.

Der gesammte Spar-Kassen-Fonds betrug ultimo Dezbr. 1839 466715 Rtlr. 23 Sgr. 8 Pf., und hat sich gegen das Jahr 1838 um 31577 Rtlr. 1 Sgr. 2 Pf. vermehrt; der reine Ueberschuß betrug am letzten Dezember v. J. nach Abrechnung der auch im Jahre 1839 der Haupt-Armen-Kasse gewährten 2000 Rtlr. annoch 7509 Rtlr. 10 Sgr. 6 Pf., mithin 1708 Rtlr. 22 Sgr. 3 Pf. mehr als am Schlusse des Jahres 1838.

Ueber das 459206 Rtlr. 13 Sgr. 2 Pf. betragende Interessenten-Kapital koursiren 7846 Stück Spaarkassenbücher und zwar 625 Stück mehr als im Dezember 1838.

Diese Uebersicht gewährt zugleich die Ueberzeugung von dem erfreulichen Fortgedeihen des Instituts und von der umsichtigen Verwaltung desselben. Möge es nur auch von der Klasse zunächst und meist benutzt werden, für die es recht eigentlich begründet worden ist.

Witterungs-Beschaffenheit im Monat Januar 1840, nach den Beobachtungen auf der Königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

(Verspätet.)

Der verflossene Monat zeichnete sich durch meistentheils günstige Himmelsansicht aus; denn außer 6 völ-

lig wolkenlosen Tagen, vom 11. bis 16., wurden 11 halbheitere gezählt. Regen fiel am 4., 19., 20. 21., 22., 23., 24., 27. 28. und 29., und Schnee am 3., 4., 5., 6., 8., 18. und 28. Am 10., 12. und 15. wurden leichte Nebel, am 27. Schloßen wahrgenommen. Die Niederschläge gaben trotz der Häufigkeit ihres Vorkommens nur eine Höhe von 9,64 Par. Linien aus.

Der Barometerstand, schnellem und sehr bedeutendem Wechsel unterworfen, war im Beginn des Monats mehr niedrig als hoch. Dann hielt er sich vom 7. bis 16. sehr hoch, worauf bis zum Schlusse wieder mittelhohe, mehr aber noch sehr niedrige Stände beobachtet wurden. Das monatliche Mittel ist 27 Z. 8,32 L. Von den Extremen trat das eine am 27. mit 27 Z. 0,55 L. ein, das andere am 11ten mit 28 Z. 4,53 L.; das Mittel aus diesen ist 27 Z. 8,54 L. Von den 24stündlichen Veränderungen sind als die erheblichsten zu merken:

vom 6. bis 7. + 7,71 Linien,
= 8. = 9. + 4,79 =
= 9. = 10. + 5,02 =
= 15. = 16. — 4,79 =
= 25. = 26. — 5,49 =
= 28. = 29. — 4,92 =
= 29. = 30. + 7,21 =

In der ersten Hälfte des Monats zeigte sich die Temperatur beständig niedrig, so daß am 11. —11,9° als Minimum beobachtet wurde. In der letzten Hälfte war der Thermometerstand beständig über 0° und am 21. mit + 8,8° am höchsten. Das monatliche Mittel beträgt —1,49°, das aus den beiden Extremen —1,55°. Sehr bedeutende 24stündliche Variationen traten ein:

vom 2. zum 3. + 8,2 Grad,
= 6. = 7. — 7,8 =
= 9. = 10. — 5,9 =
= 16. = 17. + 8,8 =
= 28. = 29. + 6,0 =
= 29. = 30. — 5,0 =

Die Windrichtung war den ganzen Monat hindurch sehr konstant SW. und SO. WWind allein trat nur wenige Male bei größter Heftigkeit des Windes ein. — Die Windstärke war entweder ganz unbedeutend, so daß vom 10. bis 15. 0° herrschte, theils äußerst heftig und an 6 Tagen 90°. In der Nacht vom 21. zum 22. war sie von solcher Gewalt, daß sie den ziemlich starken eisernen Windmesser auf der Gallerie der Sternwarte abbrach. Das Mittel der Windstärke ist 30,77°.

Der Psychrometer ließ in den ersten beiden Monatsdritteln eine verhältnißmäßig bedeutende Dunstsättigung erkennen; geringer, wenn auch nicht um Vieles, war sie im letzten Drittel. Die mittlere Dunstsättigung betrug 0,801. Ihr höchster Grad trat mit 0,980 am 21. ein, der geringste am 27. mit 0,467.

Hiernach stellte sich heraus, daß bei niedriger Temperatur hoher Barometerstand, Klarheit des Himmels und unbedeutender SO=Wind herrschte; bei hoher Temperatur dagegen niedrige oder nur mittelhohe Barometerstände, trüber Himmel, verbunden mit öfteren, wenn auch nicht starken Niederschlägen, und äußerst heftige W= und SW=Winde.

Am 25. Jan. wurde hier auch ein schwaches Nordlicht wahrgenommen.

Breslau, den 3. Februar 1840.

Glaz, 12. Febr. (Privatmitth.) Ein merkwürdiges und schönes Fest wurde heut in unsrer Stadt gefeiert: das funfzigjährige Dienstjubiläum des Königlichen Polizei=Direktors und Bürgermeisters Vater. Je geflissentlicher eine kleine, dem umsichtsvollen und streng an Recht und Gesetz haltenden Ehrenmanne abholde Opposition jeden Ausdruck herzlicher Verehrung und Theilnahme Seitens der Bürgerschaft zu verhindern gesucht hatte, desto erfreulicher war nicht nur die ausgezeichnete allgemeinste Theilnahme aller Stände, sondern ganz vorzüglich auch das achtungswerthe Benehmen der Bürgerschaft und des Magistrats, die es nicht über sich gewinnen können, an dem Jubelfeste eines im treuen Dienste des Staates ergrauten Mitbürgers ihre Gesinnungen zu verheimlichen. Schon am Vorabend, den 11. Febr. brachte das gesammte, aus einem großen Theil der angesessenen Bürger bestehende Schützen=Corps, unter welchem sich auch mehre Stadtverordnete befanden, dem Jubilar eine Abendmusik, zog vor seinem Wohnhause in Parade auf und überreichte demselben auf einem seidenen Kissen ein Weihelied, welches, nachdem die aufrichtigsten Glückwünsche ausgesprochen waren, abgesungen wurde. Um 7 Uhr bewegte sich vom grünen Thore aus durch die Stadt zum Jubilar ein prachtvoller Fakkelzug, veranstaltet vom OffizierCorps der Festung Glaz, welches durch eine Deputation gratuliren und ein Festgedicht hochachtungsvoll überreichen ließ. — Der Jubeltag selbst wurde durch einen Choral eröffnet, den die Lehrer der evangelischen Schule mit ihren Schülern sangen; daran schloß sich eine Morgenmusik vom Musik-Chor der Artillerie. Um 10 Uhr begaben sich das Officiercorps, die Geistlichkeit beider Confessionen, und sämmtliche höhere und niedere Civilbeamte von der Kommandantur, wo sich dieselben versammelt hatten, zum Jubilar, welchem der Königl. Landrath Baron von Zedlitz=Neukirch im Auftrage, ein Glückwünschungsschreiben der Königl. Regierung zu Breslau unter einer dessen vielfachen Verdienste hervorhebenden und anerkennenden, sehr ehrenvollen Anrede überreichte; der Magistrat, mit Ausnahme zweier Mitglieder, einen mit dem Wappen der Stadt gezierten silbernen Festpokal und ein Gedicht durch den Kämmerer Pompejus und Senator Moschner darbrachte, die Unterbeamten des Magistrats in einem Gedichte ihre ehrfurchtsvollen Gefühle aussprachen. Nun gratulirten dem Jubelgreise die katholische Geistlichkeit der Stadt, an deren Spitze sich der hochwürdige Prälat und Großdechant der Grafschaft Glaz, Dr. Knauer, als alter und aufrichtiger Freund des Gefeierten gestellt hatte; Se. Excellenz der Königl. General=Lieutenant von Sandrart, als Kommandant der Festung, im Namen des versammelten Offizier=Corps der Garnison; der Königl. Kreis=Justizrath und Land= und Stadt=Gerichts=Direktor Krause als Vorstand der Justizbeamten, so wie als Vertreter der vielen Freunde und Verehrer des Jubilars im Civilstande, welche ihm eine sehr schöne, mit der Aussicht von der Besitzung des Direktor Vater in Mühldorf auf das Warther Gebirge und mit einer Ansicht seines Wohngebäudes gezierte Vase zum Andenken an den wichtigen Tag, hatten anfertigen lassen. Aus Frankenstein war der Königl. Stadtrath und Bürgermeister Polenz eingetroffen und erinnerte, indem er die Glückwünsche des Magistrats der Nachbarstadt überbrachte, in einer allgemein ansprechenden Anrede den Jubilar an die vielfachen Beziehungen, in denen Beide gestanden. Der Jubilar sprach seinen innigsten tief gerührtesten Dank für so viele unzweideutige Beweise und Zeichen wahrer Verehrung und Liebe aus und folgte der Einladung des Vorstandes der Civilgemeinde, mit welcher er seit einer Reihe von Jahren als Kirchenvorsteher in einem näheren Verhältniß steht, in die gefüllte Kirche, wo der Pastor Wachler seinem Dankgebete Ausdruck verlieh und ihn einsegnete. Nachdem mit dieser erhebenden kirchlichen Feier der festliche Morgen auf die würdigste Weise beschlossen worden war, vereinigten sich von nah und fern Alle an dem Feste Theilnehmenden zu einem heitern Mahle im Lokale der Ressourcengesellschaft, bei welchem der Jubilar die Gesundheit S. M. des Königs, seines theuren Herrn, der Kommandant der Festung aber das Wohl Dessen ausbrachte, der vor 50 Jahren seinem Vaterlande den Eid der Treue leistete und bis zum heutigen Tage redlich hielt. — Morgen, den 13. Februar, ist zur Nachfeier von der Ressourcengesellschaft ein Ball, und den 15ten in der Humanität ein Abendessen veranstaltet, und der rüstige, lebenskräftige Greis ist im Stande, auch an diesen, ihm zu Ehren veranlaßten geselligen Freuden Theil zu nehmen. — Ludwig Wilhelm Heinrich Vater wurde am 7. August 1768 zu Glaz geboren, wo sein Vater Johann Simon Vater als Königl. Kreis=Zoll=Inspektor u. Kreis=Kalkulator mit seiner zweiten Gattin Rosina Dorothea geb. Ruhm lebte. Nachdem der Knabe durch Privatrer vorgebildet worden war, besuchte er das Gymnasium zu St. Maria Magdalena in Breslau und studirte in den Jahren 1786 bis 1789 in Halle anfangs Theologie, dann Jurisprudenz. Im Herbste des Jahres 1789 trat er bei dem damaligen Königl. Ober=Landes=Gericht von Oberschlesien zu Brieg als Auskultator ein, wurde aber durch Verzögerung erst am 12. Februar 1790 eidlich verpflichtet. In demselben Jahre fand er seine erste Anstellung als Königl. Garnison=Auditeur in Silberberg, in dessen Nähe zu jener Zeit die Armee bei Schönwalde während der Reichenbacher Unterhandlungen concentrirt war. Im Herbst des Jahres 1790 wurde er in derselben Eigenschaft nach Glaz versetzt, von wo er im Jahre 1794 als Auditeur des Königl. Infant.=Regiments von Favrat aus eigner Wahl der Polnischen Campagne beiwohnte und wohin er erst im Jahre 1796 zurückkehrte. Im Jahre 1799 wurde er zum Königl. Proviantmeister und Garnison=Verwaltungs=Inspektor ernannt und verheirathete sich als solcher im Jahre 1800 mit der Tochter des Königl. Kommissionsrathes und Landschafts=Syndicus Charisius, Namens Charlotte Dorothea, aus welcher Ehe eine einzige Tochter, Gattin des Königl. Ingenieur=Hauptmanns Ferdinand Müller in Erfurt sich am Leben befindet. — Im Jahre 1802 trat er als Kämmerer und Stadt=Gerichts=Assessor in den Civildienst ein und wurde im Jahre 1811 bei Gelegenheit der Einführung der neuen Städteordnung vom 19. November 1808 zum ersten Bürgermeister der Stadt Glaz, anfangs auf 6 Jahre, dann auf Lebenszeit erwählt, welches Amt er noch bekleidet. Im Jahre 1812 ernannte ihn der König zum Kgl. Polizeidirektor und verlieh ihm im Jahr 1815 das damalige allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse. Neben seiner vielseitigen und stets angestrengten Thätigkeit für das Wohl der Stadt wirkte er auch achtungsvoll als Landtagsdeputirter bei der ersten, zweiten und fünften Versammlung des Schlesischen Provinzial=Landtags. Bemerkenswerth ist es, daß nicht nur der Vater des Jubilars im Jahr 1792 zu Glaz, sondern auch sein ältester Bruder, der Königliche Regierungs=Assistenz=Rath Carl Friedrich Wilhelm August Vater zu Breslau im Jahr 1828 sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum feierte und daß der Jubilar selbst während seiner ganzen Dienstzeit nie durch Krankheit oder andere Umstände dienstunfähig gewesen ist; auch jetzt noch ist er ein jugendlich kräftiger Greis, von dem dieselben Worte gelten, die in einem Gedichte beim Jubiläo seines Vaters von diesem gesagt wurden:

Noch fehlen Dir nicht Geist= und Leibeskräfte;
Mit längst gewohnter Thätigkeit
Vollendest Du ein jedes Amts=Geschäfte,
Sobald es Zeit und Pflicht gebeut.

Du weilest noch bei muntrer Freunde Scherzen
Mit lächelnder Zufriedenheit,
Und, wo Du kommst, füllt Fröhlichkeit die Herzen
Im Kreise der Geselligkeit.

Bärwalde, 31. Januar. Sonnabend den 25. Januar früh 8 Uhr fand hier die feierliche Einweihung von 2 größeren, in Gnadenfrei vom Hrn. Wagner gegossenen Glocken, und 2 kleineren, von denen eine für die Kapelle in Schlause, die andere für die Schloßkapelle zu Stolz bestimmt ist, statt. Zahlreich hatten sich Kirchkinder eingefunden, und unter diesen auch der Standesherr Graf v. Schlaberndorf nebst seiner Frau Gemahlin und der königl. Landrath des Münsterberger Kreises, Herr v. Wentzky, um Zeugen der Feierlichkeit zu sein.

Mannichfaltiges.

— Die Façade der Fabrik der HH. Gebrüder Vanderstraeten in Lüttich, die an dem Arm der Ourthe liegt, dort wo dieser Fluß in die Maas fällt, ist eingestürzt, nachdem sie wahrscheinlich durch das Wasser untergraben war. Das ganze Hauptgebäude soll verschwunden sein, mit Ausnahme eines Thürmchens, das gerissen ist und den Einsturz droht.

— Der Nachricht, daß der Graf Adam Gurowski, Verfasser der Europäischen Pentarchie, die Schrift ursprünglich in Englischer Sprache geschrieben und das bei O. Wigand erschienene Werk nur Uebersetzung sei, schenkt man wenig Glaubwürdigkeit.

— Hier ein ganz einfaches Mittel, um sich eine große Quantität Eis in jeder Jahreszeit zu verschaffen. Der Apparat besteht in einer Röhre von Blech, die perpendikulär auf den Hahnen eines Behälters von zusammengepreßter Luft gehalten wird; diese Röhre wird mit Wasser angefüllt, und läßt man die zusammengepreßte Luft ausfahren, so nimmt sie dem Wasser, das sie durchfährt, so viel Wärmestoff, daß es fast augenblicklich in eine Eismasse verwandelt wird. Man sagt, die Gemahlin eines englischen Lords habe Napoleon auf St. Helena ein ähnliches Instrument zum Geschenk gemacht.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater=Repertoire.

Sonnabend: „Czaar und Zimmermann“, oder „die beiden Peter.“ Große komische Oper in 3 Akten mit Tanz von A. Lortzing.

Sonntag, zum ersten Male: „Der Minister und der Seidenhändler“, oder: „die Kunst, Verschwörungen zu leiten.“ Lustspiel in 5 Akten, nach dem Französischen des Eugen Scribe, übersetzt von Carl Riemann, für die Bühne eingerichtet von A. Wolff.

Montag: „Don Juan.“ Oper in 2 Akten von Mozart. Donna Anna, Dlle. Dickmann, vom Königstädter Theater zu Berlin, als dritte Gastrolle.

Redoute

im Hôtel de Pologne auf Sonntag den 16 Februar, wozu ergebenst einladet:

Poscheck.

Verlobungs=Anzeige.

Die vollzogene Verlobung unserer Tochter Adeline Bruck mit dem Kaufmann Herrn M. Krämer in Krappitz, beehren wir uns, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Leobschütz, im Februar 1840.

L. Goldberger und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Adeline Bruck,
M. Krämer.

Entbindungs=Anzeige.

Verwandten und Freunden zeige ich, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an, daß gestern Abends 8¾ Uhr meine geliebte Frau Friederike, geb. Berliner, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden wurde.

Breslau, den 14. Februar 1840.

Emanuel M. Schlesinger.

Entbindungs=Anzeige.

Die gestern in Gleiwitz erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Mathilde geborne Elsner, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, Gönnern, Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Oppeln, den 11. Februar 1840.

Beer,
Hauptmann in der 6ten Gensd'armerie=Brigade.

Todes=Anzeige.

Heute Mittag 1 Uhr endete nach einem Krankenlager von 10 Wochen am Nervenfieber, die Frau Kretschmer Johanna Christiane Haase, geb. Kusche, in einem Alter von 50 Jahr 6 Monaten. Dies zeigen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, an die Hinterbliebenen.

Breslau, den 13. Februar 1840.

Todes=Anzeige.

Gestern Abend 6 Uhr entschlief nach viertägigen schweren Leiden unser innigst geliebter Vater, der Kaufmann Herr Gottlieb Fischer, am Lungenschlage. Diese traurige Anzeige widmen wir unsern Verwandten und Freunden nah und fern, mit der Bitte um stille Theilnahme. Lauban, 12. Febr. 1840.

Die Hinterbliebenen.

Todes=Anzeige.

Den heut früh 3 Uhr am Nervenfieber erfolgten Tod unseres geliebten Bruders, des Erbscholtiseibesitzers Moritz Kobelt zu Leutmannsdorf, zeigen tief betrübt Verwandten und Freunden ganz ergebenst an:

Leutmannsdorf, den 13. Febr. 1840.

die Geschwister.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 39 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 15. Februar 1840.

Todes-Anzeige.

Im tiefsten Schmerzgefühl zeigen wir allen hiesigen, sowie entfernten Verwandten und Freunden das heute Abend 10 Uhr an Zahnkrämpfen erfolgte Ableben unseres Sohnes Otto, im Alter von 1 Jahr 3 Wochen, hierdurch statt besonderer Meldung ergebenst an, und bitten um stille Theilnahme.

Breslau, den 13. Febr. 1840.

Freihr. v. Gregory und Frau.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Am 6ten dss. Abends um ¼ auf 11 Uhr starb nach langen schweren Leiden unser innig geliebter Sohn Herrmann, in dem blühenden Alter von 22 Jahren. Diese Nachricht widmen entfernten Freunden:

Reinerz, den 10. Februar 1840.

die betrübten Eltern,
der Bäcker Gottwald nebst Frau.

H. 23. II. 11. St. F. u. T. □. I.

Gewerbeverein.

Allgemeine Versammlung: Montag d. 17. Abends 7 Uhr, Sandgasse Nr. 6

Wintergarten.

Sonnabend den 22. Februar c. Bal en masque aus dem Zirkel des Mittwoch-Subscriptions-Konzerts.

Wintergarten.

Sonntag den 16. Februar Konzert.
Gewinne ohne Einsatz.
Jede Dame zieht ein Loos und gewinnt einen scherzhaften Gegenstand. Kroll.

8tes Casino

(langer Tanz)
findet Sonntag den 16. Februar c. statt.
Der Vorstand des bürgerlichen Casino.

Literarische Neuigkeiten,
vorräthig bei **Aug. Schulz und Komp.** in **Breslau**, Albrechtsstraße Nr. 57:

Bleichrodt, Architekten-Lexikon od. allgem. Real-Encyklop. d. gesammt. architekt. und dahin einschlag. Hülfswissensch. 2. Auflage mit 3 Kpfrtfln. 3½ Rthl.

Bourgnon de Layre, d. Dampfwäsche, e. höchst einf. Verfahr. alle Arten Wäsche mit großer Ersparniß v. Zeit u. Geld durch Anwend. v. Wasserdämpf. blendend weiß zu waschen, ohne sie dabei, wie nach d. alten Methode, anzugreifen u. abzunutzen. 2. vermehrte Aufl. m. Abbild. 12½ Sgr.

Brennglas, Buntes Berlin. Achtes Heft. 7½ Sgr.

Dietrich, Gräfenberg, wie es ist. 25 Sgr.

Engelmann, Volks-Briefsteller. 3. Aufl. 20 Sgr.

Gallerie weiblicher Schönheiten. N. F. 6. Heft. 6½ Sgr.

Giftbuch, allgem., od. Unterricht, die Giftpflanzen, Mineralien u. Thiere kennen zu lernen u. so gegen Vergift. Gefahren sicher zu stellen. Mit 2 illumin. Taf. 5. Aufl. 25 Sgr.

Grebitz, d. besorgte Hausfrau in d. Küche, Vorrathskammer u. d. Küchengarten. Zwei Thle. 3. Aufl. 2 Rthl.

Hillardt, der Gewerbsmann. Technolog. Vorunterricht f. Alle, welche d. Werth und die Vorzüge der Gewerbstände richtig zu schätzen, die Arten d. Urproducenten, Manufakturisten und Handelsleute nach ihren Leistungen zu kennen wünschen, u. durch d. Wahl e. Gewerbes glückliche u. brauchbare Menschen werden wollen. 28 Sgr.

Kalligraph, der, mit d. Stahlfeder od. Anweis. z. Gebrauche derselben. 2½ Sgr.

Münchhausen, Frhr. v., wunderbare Reisen u. Abentheuer, m. 16 Federzeichnungen. 15 Sgr.

Nante auf d. Potsdamer Eisenbahn. 1. bis 3. Heft. à 7½ Sgr.

Neumann, landwirthschaftl. Bauten, oder Anweis. f. d. Landwirth, wie er dauerhaft und zweckmäßig bauen, Landgüter anlegen, Gärten u. Felder eintheilen soll. Mit 18 Taf. 2 Rthl.

Otto, Lehrbuch der Essig-Fabrikation, m. 1 Taf. 1 Rthl. 10 Sgr.

Plessen, v., die Dienstverrichtungen d. Infanterie-Unteroffiziers im Frieden u. Kriege, z. Belehr. f. Unteroffiziers und angehende Militärs. 15 Sgr.

Sarall, Uebersichtstafel d. Krankheiten bei Pferden, Rindvieh, Schafen und Hunden. 10 Sgr.

Tabelle z. Berechn. der Zinsen von 1 Sgr. bis 20000 Rthl. f. 1 Tag bis z. 1 Jahr. 7½ Sgr.

Ueber d. bei d. Wahl e. Hausarztes zu nehmenden Rücksichten. 7½ Sgr.

Waaren-Verzeichniß, amtliches, zum Vereins-Zoll-Tarif f. d. Jahr 1840 bis 42. 20 Sgr.

Weiland, Karte von Algier. 7½ Sgr.

Weinholz, Vollständ. theoret. praktisches Handb. d. Mühlenbaukunst. 2 Bde. mit 91 Taf. 2 Aufl. 4 Rthl.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

So eben ist erschienen u. in allen Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** zu haben:

Das erste Heft für 1840 der
Deutschen Vierteljahrs-Schrift.
Januar bis März.

Inhalt: Das deutsche Zeitungswesen. Gedanken über deutsche Dramatik, mit besonderer Rücksicht auf das Lustspiel. Ueber das Wesen und den Werth einer nationalen Gewerbproduktivkraft. Der Haar- oder Haiderauch, auch Moorrauch und Höherauch genannt. Geistiger Erwerb durch Reisen. Ueber den gegenwärtigen Zustand der Theologie mit Beziehung auf Strauß. Ueber die Wirkungen des großen deutschen Zollvereins und die Entwickelung seiner Gesetzgebung. Ueber die Vertheidigung des südwestlichen Deutschlands in einem Kriege des deutschen Bundes mit Frankreich. Ueber die Einführung eines gemeinschaftlichen Münzsystems in den Zollvereinsstaaten. Postreform. Kurze Notizen.

Der Preis des Jahrgangs von 4 Heften ist 12 Fl. oder 7 Rtlr. 8 Gr. netto.

Stuttgart und Tübingen, Januar 1840.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

So eben ist erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in **Breslau** zu haben:

Temme, J. D. H. (K. P. Criminal-Direktor und Kreis-Justizrath), Kurze Bemerkungen über den gemeinen deutschen u. preußischen Prozeß. Leipzig, Ch. E. Kollmann. (7 Bogen gr. 8.) 10 Sgr.

In gleichem Verlage sind auch noch erschienen:

Temme, Lehre von der Tödtung, nach Preuß. Rechte. 1839. 1 Rtlr.
— Handbuch des Preuß. Civilrechts. 1832. 1 Rtlr. 12 Gr.
— — — Privatrechts, als 2r Theil d. Civilrechts. 1835. 12 Gr.
— — — Criminalrechts. 1837. 1 Rtlr. 16 Gr.

Zur Nachricht.

Bei dem hohen und allgemeinen Interesse, welches die jetzigen Einleitungen zu Ausführung der großen Haupt-Kommerzial-Eisenbahnen

a) zwischen Berlin und Hamburg,
b) zwischen Berlin und Breslau,

in ganz Deutschland, wie auch im Auslande, mit allem Recht in Anspruch nehmen, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß ausführliche Mittheilungen über den Stand und Fortgang dieser so wichtigen Unternehmungen im Centralblatte der Gewerbe- und Handels-Statistik nächstens und ferner zu erwerben sind, indem der Redaktion Mittheilungen zugesichert sind, welche sie dazu auf alle Weise in den Stand setzen werden.

Wir bemerken zum Schluß, daß der vierteljährliche Präն.-Preis für obiges Centralblatt d. G. u. H. Statistik 1 Rthl. beträgt.

Berlin, Januar 1840. Plahn'sche Buchhandlung (L. Nitze).

Zu Bestellungen auf obige Zeitschrift empfiehlt sich die Buchhandlung von **Josef Max u. Komp.** in **Breslau**.

Im Verlage von **Carl Cranz** Musikalienhandlung in Breslau, ist so eben erschienen:

Der Grüneberger und die Tartaren,

Gedicht von A. Geyder,
für eine Bass-Stimme,
mit Begleitung von vierstimmigem Männerchor und Pianoforte,
von
B. E. Philipp.
Op. 34. Preis 10 Sgr.

Ferner ist erschienen und zu haben:
Potpourri oder Zusammenstellung der beliebten Melodien aus der Oper „Czar und Zimmermann“ von Lortzing, für das Pianoforte, 17½ Sgr.

☞ **Breslauer Amtsblätter**
von 1811 bis incl. 1838, gebunden 10 Rtlr. Weigelt, geographische, naturhistorische und technologische Beschreibung von Schlesien, 10 Bde., gut gebunden 1⅔ Rtlr. Der Wanderer, Volkskalender v. 1829 bis incl. 1838, 1⅓ Rthlr. v. Soltau, 100 deutsche historische Volkslieder im urkundlichen Text, chronologisch geordnet, statt 3 Rtlr. f. 1½ Rtlr. Knigge, über den Umgang mit Menschen 20 Sgr.

v. Kamptz Jahrbüchern
der Preußischen Gesetzgebung und Rechtswissenschaft, 1stes bis incl. 104tes Heft, statt 104 Rtlr. für 25 Rtlr. beim Antiquar **Friedländer**, Reusche Straße in 3 Thürmen. Gute Bücher kaufe ich stets, und zahle dafür die besten Preise.

Auktions-Anzeige.

Nach der Verfügung des Königl. Oberlandesgerichts soll

Montag den 24. Februar a. c., Nachmittags 2 Uhr und d. f. N.,

der Nachlaß der verstorbenen Exconventualin Fräulein von Sponner, bestehend in zwei Tischuhren, Porzellan, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Leinenzeug, Betten, Möbeln, Hausgeräth, weiblichen Kleidungsstücken und allerhand Vorrath zum Gebrauch, so wie nächstdem einige Pretiosen, zwei Taschen-Uhren und mehre männliche Kleidungsstücke, in dem Auktions-Zimmer des Königl. Oberlandesgerichts öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 14. Februar 1840.

Hertel, Königl. Kommissionsrath.

Zum Termin Ostern ist Riemerzeile Nr. 20 eine Wohnung zu vermiethen und im dritten Stock das Nähere zu erfragen.

In **Schlesinger's** Antiquar-Buchhandlung, Kupferschmiedestr. Nr. 31, ist zu haben:

Henderson, History of the Brazil. 30 Plates. 4. 1821. statt 20 für 3½ Rthl. Füßli, Künstlerlexikon der Maler, Kupferst. ꝛc. ꝛc. Folio. 1779. A—Z. für 2½ R. Kerner, die Seherin v. Prevorst. 2 Thle. 1829. f. 1½ R. Das Conversations-Lexikon (Brockhaus). 12 Bde. neueste Aufl. 1833 bis 37. in elegantestem Breslauer Hlbfrzb. f. 14 R. Mailath, Graf, Geschichte der Magyaren. 3 Bde. 1828. statt 7 f. 3 R. Droste-Hülshoff, Kirchenrecht. 2 Bde. 1832. st. 4½ f. 2½ R. Rixner, Gesch. d. Philosophie. 3 Bde. 1829. f. 2⅔ R. Hufeland, die Kunst das menschl. Leben zu verlängern. 2 Thle. f. 25 Sgr. Koch, Synopsis Florae Germanicae et Helveticae. 1837. eleg. Hlbfrzb. f. 3 R. Geschichte der Klöster u. Stiftungen Schlesiens bis zu ihrer Aufhebung 1810. mit illum. Kupf. f. 1⅔ Rthl. Stenzel, Scriptores rerum Silesiacarum. 4to. 2 Bde. 1839. statt 8 f. 4 Rthl.

Warnungs-Anzeige.

Der am 29. Juli 1810 zu Nassadel, Kreis Kreutzburg, geborne Tagearbeiter Christian Niestroy, evangelischer Konfession, nur des nothdürftigsten Schul- und Religionsunterrichtes theilhaftig geworden, hat nach Dirnen an verschiedenen Orten sich die letzten zwei Jahre vor seiner Verhaftung meist herumgetrieben, als Dieb und Vagabond polizeilich verrufen.

Am ¹¹/₁₂ April 1835 in Pitschen aus polizeilichem Arreste wegen Vagirens ganz ohne Geld entlassen, wurde Niestroy am folgenden Tage mehrmals in der sogenannten Olszowa — einem nach Alt-Roschkowitz gehörigen Walde — herumschweifend gesehen, an den beiden folgenden Tagen aber in Gemeinschaft eines Tagarbeiters Christian Rettig aus Brune in verschiedenen Wirthshäusern und anderen Orten in jener Gegend im Besitze eines Rubels auch anderer Gelder und solcher Brote, wie deren der Einlieger Gösc aus Kolonie Nassadel am 13. April 1835 zu Pitschen sich eingekauft hatte. Dieser Gösc war aber des Nachmittags um 5 Uhr etwa am gedachten Tage durch Knechte gefunden worden auf der durch die Olszowa von Pitschen nach Nassadel sich ziehenden Fahrstraße, todt, in seinem Blute mit zerschmettertem Kopfe, neben ihm ein birkner Knittel und ohne Geld, dessen er immer einige Thaler bei sich trug, und ohne die erweislich erst eingekauften Brote. — Verdacht fiel alsbald auf den Niestroy, seine Verhaftung geschah am 15. April 1835. Nach Läugnen in den ersten Verhören vor dem Gerichtsamte Raschkowitz, bekannte Christian Niestroy dort, auch später hier, sich wiederholt und umständlich zu der Ermordung des ihm bekannt gewesenen Gösc, in Absicht, ihn des bei ihm vermutheten Geldes zu berauben, nachdem Niestroy denselben in der Olszowaschonung auf dem Wege nach Pitschen hatte gehen sehen, und auf dem Rückwege wiederum; wobei Niestroy, von hinten her dem Gösc folgend, denselben mittels des erwähnten Knittels zwei starke Schläge auf den Kopf versetzt, dem Niedergefallenen sein Geld, wahrscheinlich an 5 Rthlr. und darunter einen Rubel, auch die Brote abgenommen und sich dann entfernt hat. — Als Urheber und Augenzeugen der That bezüchtigte Niestroy späterhin den Rettig aus Brune, zuerst einen gewissen Klähr. — Das wiederholte, durch die angestellten Ermittelungen näher bestätigte Geständniß hat Niestroy zwar hier in Betreff seiner und des Rettig später und bis zuletzt widerrufen, den Widerruf aber nicht begründen können. Demzufolge ist — nach vorläufiger Freisprechung des Rettig — Christian Niestroy durch zwei gleichlautende Erkenntnisse des Kriminal- und des zweiten Senats des Königlichen Oberlandesgerichts zu Breslau vom 9. October 1837 und 3. October 1839 wegen Raubmordes an dem Gösc auf öffentlicher Fahrstraße zur Todesstrafe des Rades von unten herauf mit Schleifung zur Richtstätte verurtheilt, aber durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 30. November, respective die Allerhöchste Konfirmation vom 18. December 1839, diese Strafe in die des Beiles, ohne Schleifung zum Richtplatze, abgeändert und gemildert worden.

Die Vollstreckung dieser Todesstrafe an dem Christian Niestroy ist hier gestern Vormittag erfolgt und wird dies vorschriftsmäßig zur Warnung hierdurch bekannt gemacht. —

Brieg, den 8. Februar 1840.

Königliches Landes-Inquisitoriat.

Montag den 17. d. M. Nachmittags um 3 Uhr, sollen mehrere Haufen altes Bauholz auf dem Platze vor der großen Wasserkunst, demnächst aber einige Klaftern Bruchziegeln in der Klosterstraße am weißen Vorwerke an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Breslau, den 14. Februar 1840.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Auktion.

Wegen Wohnungsveränderung sollen im 1sten Stock des Hauses Nr. 10 Antonienstr., am 17. d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr und d. f. Tag von 2 Uhr ab, mehrere Effekten, als: Kronleuchter von Bronze verschiedener Größe, ein 2- und ein 4-sitziger Staatswagen, ein Billard, ein 6-oktaviger Mahagoni-Flügel, Gypsfiguren in Lebensgröße auf marmorartigen Postamenten, Gläser, Porzellan, zinnerne, kupferne und blechne Gefäße, verschiedene Meubel, namentlich Sopha's, Stühle, Schränke, Spiegel und mehreres Hausgeräth öffentlich versteigert werden. Breslau, den 11. Februar 1840.

Mannig, Auktions-Commiss.

Auktion.

Mittwoch den 19. d., Vormittags von 10 Uhr an, sollen Albrechtsstr. im deutschen Hause, wegen Abreise, mehrere gute Doppelgewehre, ein Paar goldene Uhren, mehrere Violinen, 2 Cellos, div. Kleinigkeiten, so wie auch 100 Flaschen Franz- und 50 Flaschen sehr beliebter süßer Ungarwein versteigert werden.

Pfeiffer, Auktions-Commissarius.

F. Mügen's
PANORAMA.

Die Ansicht des Friedrich-Wilhelms-Platzes mit der Reiter-Statue Friedrichs des Großen nach dem Kiß'schen Modell, ist täglich von 4 Uhr Nachmittags bis Abends 9 Uhr, Schweidnitzer Straße in Stadt Berlin, dem geehrten Publikum geöffnet. Entree à Person 5 Sgr.

Englischer Bienenklee.

Aus England erhielten wir einen ganz neu entdeckten Klee, der ganz besonders deshalb Bienenklee genannt wird, weil er seiner unübertrefflich honigreichen Blüthen wegen so fleißig und begierig von den Bienen aufgesucht wird, wie es die erfahrensten Bienenväter noch bei keinem einzigen andern Klee erlebt haben. Aber auch für Rindvieh, Pferde, Schafe und Ziegen liefert dieses blätterreiche, zarte, weiche, saamenreiche und zuckerhaltige Gewächs das allerbeste und nahrhafteste Futter, welches sowohl grün, als getrocknet, sehr gern gefressen wird, dabei nicht aufbläht und auf jedem Boden schnell und üppig wächst. Nur einzig und allein bei uns, ist auf portofreie Briefe dieser Klee nebst Kultur-Anweisung à Prise 10 Sgr. und 4 Prisen à 1 Rthlr. zu haben.

Das Saamen-Magazin, neue Friedrichsstraße Nr. 29 in Berlin.

Ein Klavier ist ganz billig zu verkaufen. Näheres Ohlauer Vorstadt, Abtrockenplatz, im 2ten Hause, 1 Stiege hoch.

Hydrostatische Lampen,

nach der neuesten Pariser Erfindung, welche ohne Schatten zu verbreiten, sich durch Reinlichkeit und ein besonders helles Licht vor allen übrigen auszeichnen; wie auch Lüster, Lampen und Kaffeemaschinen neuester Pariser und Wiener Façon, empfiehlt zu billigen Preisen:

Adolph Otto, Lampenfabrikant,

Lampes hydrostatiques,

de la plus nouvelle invention de Paris, qui sans répandre de l'ombre se distinguent par la propreté et la clarté de la lumière; ainsi que des lustres, des lampes, des machines à café, d'après les modèles les plus nouveaux de Paris et de Vienne; sont offerts et recommandés, aux plus justes prix, par

Adolphe Otto, lampiste.

Schuhbrücke Nr. 76, Ecke des Hintermarkts.

Meubles und Spiegel,

in allen Holzarten nach neuestem Geschmack und solid gearbeitet, empfiehlt bei großer Auswahl zu reellen Preisen, die neue

Meubles- und Spiegel-Handlung

Joseph Bruck,

Albrechtsstraße Nr. 14.

Lokal-Veränderung.

Von der bevorstehenden Frankfurt a/O. Reminiscere-Messe an befindet sich unser Lokal im Hause des Herrn C. F. Schmidt, große Scharnstraße Nr. 46 par terre.

Gustavus & Eduard Gumpel, aus Hamburg und Leipzig.

Mahagoni- und Polyrander-Holz,

in Bohlen und Fournieren, empfiehlt zu soliden Preisen die neue

Meubles- und Spiegel-Handlung

Joseph Bruck,

Albrechtsstraße Nr. 14.

Avertissement.

Ein mit den vortheilhaftesten Zeugnissen versehener, in seinem Fache sehr ausgebildeter Oekonom im reifen Mannesalter, welcher auf mehreren bedeutenden Herrschaften servirte, wünscht zu Johanni d. J. einen anderweiten Posten als Wirthschafts-Inspektor oder Rentmeister, und kann 2 bis 3000 Thlr. Caution deponiren. Das Nähere hierüber ertheilt F. Söderström im Universitätsgebäude, drei Treppen hoch.

5000 und 4000 Rtl.

sind gegen sichere Hypotek auszuleihen. Näheres im

Comtoir des Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 38.

Koppen-Käse

von vorzüglicher Güte, das Stück 5 und 6 Sgr., offerirt: **C. L. Sonnenberg,**
an der eisernen Brücke.

Schuhbrücke Nr. 11 werden Blutegel zum Saugen, das Stück für einen Sgr., unter einer billigen Bedingung abgelassen.

Zum **Konzert** auf Sonntag den 16. Februar ladet ganz ergebenst ein:
Carl Buchwald in Rosenthal.

Zur Fastnacht, Montag und Dienstag, den 17. und 18. Febr., ladet ganz ergebenst ein:
Siebeneicher,
Kretschmer in Lilienthal.

Börsen-Keller.

Neue Zufuhren von Nürnberger Lagerbier, bester Qualität, empfing und empfiehlt:
A. Metzler.

Concert

Sonntag den 16ten im Saale zur Lindenruh, wozu ergebenst einladet: **Springer.**

Zum Wurst-Abendessen,

Montag den 17. Febr., ladet ergebenst ein:
Casperke, Matthiasstraße Nr. 81.

Polixander- und Mahagoni-Fourniere

empfingen wiederum in schönster Auswahl:
L. Meyer & Comp.,
Ring Nr. 18, erste Etage.

Licht-Bilder

in großer Auswahl und sehr schön sind in der Kunsthandlung bei **F. Karsch** zu haben.
Ohlauerstraße Nr. 69.

Pomm. Gänseschmalz und desgl. braune Hafergrütze

ist wieder zu haben bei
Karl Straka, Albrechtsstr. Nr. 30.

Zum **Hasen-Abendessen** heute Sonnabend den 15. Febr. ladet ergebenst ein:
Stein, Mehlgasse Nr. 15.

Mehrere Stuben

nebst Küche und Zubehör sind zu vermiethen, Neue Weltgasse Nr. 32.

Eine meublirte Stube ist gleich zu beziehen, Neumarkt Nr. 1, im 2ten Stock.

Verkauf von Zuchtkälbern.

Kennern der Rindvieh-Race in Hartlieb bei Breslau diene zur Nachricht, daß daselbst für die nächsten Monate noch einige Zuchtkälber, für den Preis von 11 Rtlr., 4 Wochen alt, gegen Bestellung abzulassen sind, so wie ein Zucht-Stier im 3ten Jahre.

Anzeige wegen einer Fabrik-Anlage.

Dem spekulirenden Publikum mache ich hierdurch bekannt, daß ich einen vorzüglichen Bauplatz zur Anlage eines Fabrikgeschäfts verkaufen will. Es liegt selbiger in sehr volkreichem Ort, an dem sehr reichhaltigen Gebirgswasser, genannt die Steine, welche bei den, ihr kurz vor der benannten Anlage zuströmenden warmen Quellen nur sehr selten zufriert. Bei 850 Schritt zu ziehenden Kanals weise ich 8 Fuß Fall bei 2½ Fuß Wehrhöhe nach. Bei 1400 Schritt dagegen 11 Fuß Fall bei 3 Fuß Wehrhöhe.

Die Baumaterialien sind an Ort und Stelle vom Dominium selbst sehr wohlfeil zu haben; auch könnten 2 bedeutende massive Gebäude, welche zu einem großen Fabrikgeschäft geeignet, und an welchen der zu schlagende Kanal vorbeiführt, mit überwiesen werden.

Zahlungsfähige Spekulanten werden eingeladen, wenn es möglich, sich persönlich von dem Stande des Ganzen zu überzeugen, und wollte dabei ein Sachkundiger sich einer Papiermühlen-Anlage befleißigen, so würde ich, da ich das Geschäft für einträglich halte, zur Hälfte daran Theil nehmen.

Mittelsteine bei Glatz, den 1. Febr. 1840.
Theodor Baron v. Lüttwitz.

Schafvieh-Verkaufs-Anzeige.

Auf der Majoratsherrschaft Grafenort bei Glatz stehen mehrere mit den, den jetzigen Anforderungen entsprechenden Wolle-Eigenschaften versehene Zucht-Widder zum Verkauf. Auch kann die Auswahl in der Wolle und der Abschluß über 3 bis 400 Stück Mutterschafe — die jedoch erst im Monat August d. J. von deren Lämmern abgewöhnt sein werden, zur Verabfolgung gelangen — jetzt hier geschehen. Die Herren Käufer werden ersucht, sich dieserhalb an das unterzeichnete Wirthschafts-Amt zu wenden.

Grafenort bei Glatz, den
10. Febr. 1840.
Das Reichsgräflich zu Herbersteinsche Wirthschafts-Amt.
Töpffer, Oberverwalter.

Zum polnisch. Spr.-Unterr. verlangt man 2 Personen, als Theilnehmer, und wünscht die Adresse Albrecht.-Str. Nr. 47. 2 Trepp. rechts.

Kirchhof und Füchsel,

aus Schmölln im Herzogthum Sachsen-Altenburg, empfehlen zur bevorstehenden Frankfurt a. O. Reminiscere-Messe ihr reichhaltiges Lager feiner und extrafeiner sächsischer Thibets, gestreifter und figurirter Mousseline de laine und ähnlicher in diese Branche gehörigen Neuigkeiten

eigener Fabrik.

Gewölbe: große Scharrnstraße Nr. 57.

Zwei die hiesigen Schulen besuchenden Schüler finden außer Aufnahme auch den Unterricht in fremden Sprachen Albrechtsstr. Nr. 47 2, Treppen rechts.

Büchsenmacher und tüchtige Schlosser finden in der Königl. Gewehr-Fabrik zu Neisse sogleich Anstellung.

Gemüse-Saamen-Offerte.

Die Gemüse-Saamen von 1839er Ernte sind bereits in bester Güte und erprobter Keimkraft angekommen, und verkäuflich bei
Friedr. Gust. Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Ohlauerstraße Nr. 21 sind **zwei große Keller** zu vermiethen.

Bekanntmachung.

Nachdem ich die hohe obrigkeitliche Concession zum Betriebe eines

Commissions-Geschäfts

erhalten habe, erlaube ich mir, mich allen hiesigen und auswärtigen Herrschaften zur Besorgung ihrer Aufträge hiermit ganz ergebenst zu empfehlen. Insbesondere offerire ich mich gegen mäßige Gratifikation zur Uebernahme von Commissionen, zur Beschaffung von häuslichen Bedürfnissen jeder Art, mit der Versicherung, daß ich die mir geneigtest zukommenden Befehle mit Umsicht, Pünktlichkeit und strenger Reellität ausführen werde, wodurch ich mir nicht nur das gütige Vertrauen der resp. Herrschaften zu erwerben, sondern auch zahlreiche Aufträge zu erhalten hoffe. Briefe erbitte ich portofrei.

Rosalie Steiner, geb. **Friemel,**
Harrasgasse Nr. 1, im Hofe
2 Stiegen.

Auf eine der besten Gras-Bleichen übernimmt Waaren und befördert billigst
Eduard Friede,
Schuhbrücke, Ecke des Hintermarktes.

Das Spiegel- u. Meubles-Magazin von L. Meyer u. Comp.,

Ring Nr. 18, erste Etage,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager der allerneuesten und dauerhaft gearbeiteten

Polyrander-, Mahagoni-, Zuckerkisten-, Kirschbaum- und Birken-Meubles,

unter Versicherung der reellsten Bedienung, zur gütigen Beachtung.

Ein junger Franzose

der nicht ohne wissenschaftliche Bildung ist, seine Muttersprache auch grammatikalisch zu lehren und den Unterricht bei Kindern zu übernehmen vermag, wünscht auf Grund trefflicher Empfehlungen, eine Stellung als Hauslehrer. Näheres vor dem Schweidnitzer Thore, neue Taschenstraße Nr. 1, täglich von 11 — 12 Uhr.

Ein Hauslehrer wird gesucht.

Ein junger Mann, der in allen Gymnasial-Lehrgegenständen gründlich zu unterrichten vermag und dabei geläufig französisch, wo möglich auch englisch spricht, findet unter sehr guten Bedingungen eine Stellung als Hauslehrer (entfernt von Breslau). Näheres neue Schweidnitzerstraße Nr. 1, zwei Stiegen hoch links, täglich von 12 — 2 Uhr.

Haus-Verkauf.

Unter vortheilhaften Bedingungen ist ein Haus billig zu verkaufen; nähere Auskunft ist beim Eigenthümer, neue Sandstraße Nr. 17, zu erfragen.

Zum Fleisch-Ausschieben und schmackhafter Wurst zum Abendbrod auf Montag den 17. Febr. ladet ergebenst ein:
Carl Saner,
Neue Kirchgasse Nr. 10.

Vor dem Schweidnitzer Thor, Gabitzerstr. Nr. 1 sind Sommer-Wohnungen, Lauben u. Gartenplätze zu vermiethen. Das Nähere daselbst beim Wirth.

Ein verheiratheter Gärtner, ohne Familie, sucht nebst einem unverheiratheten bald ein Unterkommen. Beide sind mit den besten Zeugnissen versehen. Näheres bei Ziegenhorn, Hinterhäuser Nr. 11.

Zu vermiethen

und Term. Johannis oder erforderlichen Falles auch schon Term. Ostern zu beziehen, ist Schweidnitzer Vorstadt, Gartenstraße Nr. 27, eine Wohnung, bestehend in 7 Piecen, Küche, Domestikenstube nebst Keller und Bodengelaß, so wie Stallung auf 4 Pferde nebst Wagenplatz, und das Nähere zu erfahren par terre bei dem Eigenthümer.

Beim Uhrmacher **Müller,** Reusche Straße Nr. 20, werden alle Arten Uhren für eine billige Forderung auf das Gründlichste reparirt, für deren guten Gang ein Jahr garantirt wird.

Bei Ziehung 2ter Klasse 81ster Lotterie fielen folgende Gewinne in meine Einnahme: 30 Rthlr. auf Nr. 12292. 23955. 23959. 53917. 49. 86398. 108103. 39. 63. 79. 111560. 66. 111590.
Fr. Schummel, Ring Nr. 8.

Brauerei-Verpachtung.

Die mit dem 24. Juni a. c. pachtlos werdende hiesige herrschaftliche Schloß-Brauerei, mit welcher der Bier- und Branntweinschank im Schloß-Keller, und während der Sommer-Monate auch in dem herrschaftlichen, ohnweit dem Schloß gelegenen Park, so wie der Bierverlag an 5 zwangspflichtige auswärtige Kretschmer verbunden ist, soll anderweitig auf mehrere Jahre verpachtet werden, und ist hierzu ein Termin auf den 2. März Vormittags 9 Uhr auf hiesigem herrschaftlichen Schlosse anberaumt, welches Pachtlustigen mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß die weitern Bedingungen vom 20. d. M. an täglich in hiesiger Amts-Kanzelei einzusehen sind.

Schloß Löwen bei Brieg, am 9. Febr. 1840.

Eine Lehrerin, welche jungen Damen die beste Gelegenheit bieten könnte, die englische Sprache zu erlernen, wünscht unter mäßigen Bedingungen einige Pensionärinnen zu sich zu nehmen. Anfragen mögen gefälligst an den Herrn Professor Rössell, Albrechtsstr. Nr. 24, gewendet werden.

Wie immer

goldne Rade-Gasse Nr. 1.
Goldperlen à 6 u. 7 sgr., **Stahl-** 7½ sgr.
Silber- 6 sgr., **Stickmuster** à 4 sgr.
Lammwolle Str. 5 pf. und schöne dunkle
Kleider-Kattune
die Elle 3 sgr.

Zduny, im Febr. 1840.

Der Unterzeichnete übernimmt alle Arten Bleichwaaren zur Besorgung an **F. W. Beer** in Hirschberg, und liefert solche gegen Bezahlung dessen eigener Rechnung wiederum zurück. **C. W. Bergmann.**

Ein Handlungs-Commis,

der im Kurzwaarengeschäft gelernt, mit Steyermärkschen, Englischen und Nürnberger Artikeln bekannt und militairfrei ist, kann bald oder zu Ostern unterkommen.

Das Nähere bei **W. Heinrich u. Comp.** in Breslau, am Ringe Nr. 19.

Zwei Stück noch ganz neue Gefäße, jedes 6 Fuß hoch, und 6 Fuß weit, mit 4 eisernen Reifen, stehen wegen Mangel an Platz ganz billig zu verkaufen.
Matthiasstraße Nr. 77, parterre.

Eine achtbare Dame wünscht noch einige Pensionäre unter billigen Bedingungen anzunehmen. Das Nähere im Anfrage- u. Adreßbüreau.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen ist am Rathhause Nr. 22 (Riemerzeile) der erste Stock (zu einem Handlungs-Lokal geeignet), und der zweite Stock. Näheres Blücherplatz Nr. 1, bei Herrn Lewisohn.

Zu vermiethen,

Schweidnitzer Straße Nr. 33 eine schöne große Stube.

Angekommene Fremde.

Den 13. Febr. Gold. Gans: Fr. Gräfin von Sandreczki aus Langenbielau. Hr. Kaufm. Bramigk aus Potsdam. — Gold. Krone: Hr. Kfm. Flechtner a. Langenbielau. — Zwei gold. Löwen: HH. Kaufl. Singersohn aus Brieg, Haderkorn u. Berliner a. Neisse, Freund a. Tarnowitz u. Schlesinger a. Oppeln. — Hotel de Pologne: Hr. Kfm. Mätzeky a. Magdeburg. — Hotel de Silesie: Hr. Apoth. Bornemann aus Parchwitz. HH. Gutsb. Engelmann a. Rohrlach und v. Schweinichen aus Pristram. — Deutsche Haus: Hr. Papierfabrikant Elsner aus Buschvorwerk. — Rautenkranz: Hr. Gutsb. Schmidt a. Rosenberg. Hr. Lehrer Zipp a. Ohlau. Blaue Hirsch: Hr. Mechanikus Mickelsen aus Dänemark. Hr. Bürgermstr. Lachmund a. Militsch. Weiße Adler: Hr. Gutsb. v. Potworowski aus Polen. Hr. Landesältester v. Prosch a. Neumarkt. — Römischer Kaiser: Hr. Vorwerksbesitzer Jäckel a. Münsterberg. — Drei Berge: Hr. Lieut. Baron v. Burski aus Trier im 8. Ulanen-Reg. HH. Kfl. Heims a. Stettin, Wagner a. Leipzig, Neumann a. Eilenburg u. Mellin a. Frankfurt a/M. Hr. Fabrikant Schöpke a. Rawicz. Hr. Partik. Klose a. Liegnitz. — Gold. Schwert: Hr. Kfm. Stöber a. Bamberg. — Gold. Zepter: Hr. Inspektor Werner a. Lorzendorf. — Weiße Storch: HH. Kfl. Ehrlich aus Strehlen, Friedmann a. Wollstein u. Herpel a. Striegau. Hr. Gutsb. Schultz a. Diesdorf. — Kronprinz: Hr. Wasserbau-Inspektor Cochius a. Berlin.

Privat-Logis: Dorotheengasse 3. Hr. Kfm. Winter a. Reichenbach. Oberstr. 23. Hr. Forst-Geometer Strauch, a. Berlin kommend. Friedrich-Wilhelmsstr. 69. Fr. Landräthin v. Wentzky a. Münsterberg.

Universitäts-Sternwarte.

14. Februar 1840.		Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	27″	9,99	+ 0, 8	— 2, 3	0, 6	O. 28°	überzogen
„	9 Uhr.	27″	10,09	+ 0, 7	— 2, 6	0, 6	NO. 20°	große Wolken
Mittags	12 Uhr.	27″	10,07	+ 1, 9	— 1, 4	1, 0	ONO. 18°	heiter
Nachmitt.	3 Uhr.	27″	9,72	+ 2, 8	+ 0, 3	1, 1	O. 9°	„
Abends	9 Uhr.	27″	9,56	+ 0, 4	— 2, 9	1, 0	O. 15°	„

Minimum — 2, 9 Maximum + 0, 3 (Temperatur) Oder + 1, 6